

Matthias Groebel

Punktförmige Rasterungen im Farbauftrag – das weist auf ein Druckverfahren hin, sieht jedoch nicht aus wie Siebdruck, eher wie Plotter, eine Art Tintenstrahldruck? Die Datierung der Bilder, 1990/91, jedoch – das kommt zeitlich nicht hin.– Anfang der 1990er Jahre gab es noch keine großformatigen Farbplotter.

Zum Zeitpunkt ihrer Entstehung warfen die Bilder denn auch, wenn ausgestellt, vor allem Fragen nach ihrer technischen Machbarkeit auf. Heute ist man Farbdruckverfahren auf Leinwand gewöhnt; die Frage, Wie ist das gemacht? stellt sich nicht mehr unmittelbar. In den Bildern in der Galerie Schiefe Zähne sieht man aber einen Plotter *avant la lettre*, wie die Spitze eines Zeitpfeils in eine Gegenwart, die den Wunsch nach diesem Drucker nun doch noch erfüllt hat. Obwohl dann doch auch wieder anders, als dieser, dem man auf Matthias Groebels Website bei der Arbeit zusehen kann. Denn, wie er sagt: Maschinen wurden noch nie für Künstler gebaut.

Seine Maschine musste er damals soweit selbst erfinden und wie bei jeder Erfindung hiess das, Bestehendes anders zusammenzufügen, gegen den eigentlichen Gebrauch der einzelnen Teile und mit Hilfe verschiedenster, verstreuter technischer Expertise. Eine Schwierigkeit war dabei die Programmierung des Farbauftrags, denn in der Konzeption der Maschine wollte Matthias Groebel nicht die Annäherung an ein realistisches Bild durch additive Farbmischung wie das der Vierfarbdruck macht, sondern so etwas wie ein Malgerät, einen technischen Pinsel, mit der Möglichkeit, den Farbraum wie beim Malen steuern zu können, und damit letztlich wie in der Ölmalerei vorgehen zu können, von der Hell-Dunkel Verteilung hinein in eine individuelle Palette.

Die Beschäftigung mit Malmaschinen weist die Bilder in das Feld der konkreten Kunst – also der: *Erzeugung eines direkten sinnlichen Eindrucks, im Idealfall mathematisch beschreibbar, automatisierbar – abseits von symbolischen Bildelementen mit Konzentration auf das Zusammenspiel von Form und Farbe und einem Interesse an der Erforschung der Farbe. (als Zusammenfassung aus Wikipedia).*

Die Hermetik, die allerdings vielen Arbeiten dieses Feldes anhaftet und die Matthias Groebel eigentlich als Problem sieht, löst er durch ein aus dem Fernsehen genommenes Bild, das randomisiert, aber dennoch bedeutungsoffen ist. Das bewegt sich weiterhin innerhalb des Feldes des Konkreten – auch in Hinblick auf den psychologisch/ unmittelbar sinnlich erfahrbaren Farbraum –, insertiert da aber etwas weiteres Psychologisches, nämlich eine Art Erzählung, die die Betrachtenden aus dem Bild machen wollen, indem es ihnen die Möglichkeit gibt, es zu erkennen/ zu deuten/ zu bedeuten. Noch stärker sichtbar wird das, wenn die Bilder als Serien gehängt werden und nahezu dazu auffordern, wieder zu einer Erzählung zusammengefügt zu werden (die Geschichte der Hand).

Der Farbraum – und das heisst Groebels malerische Entscheidung – zusammen mit der nicht endgültig zu Ende erzählbaren Handlung, erzeugen denn auch die eigenartige Präsenz dieser Bilder. Diese ist auch Vertrautheit mit dem Fernsehbild, das hier malerisch auch in einer Art Liquidität (das Fliessbild, denn es kommt ja aus dem Bewegtbild) nacherzählt wird. Diese Vertrautheit trifft sich mit dem Bild-Moment, also dem Punktum des Bildes, in diesem Fall der Moment, den Matthias Groebel gewählt hat, aus einer endlosen Reihe an Footage aus den frühen Privatfernsehbildern, der ihn soweit interessiert hat, dass er ihn mit Hilfe der Maschine wieder zusammengesetzt, eigentlich rekonstruiert hat.

Während sich also das technische Verfahren, in dem Matthias Groebels Bilder entstanden sind, in die Gegenwart realisiert oder normalisiert hat, ist ihr Inhalt oder ihr Sujet in die Vergangenheit verschwunden. Das macht sie, obwohl sie nun 30 Jahre alt sind, extrem heutig, und vielleicht eben gerade deshalb, weil sich in ihnen zwei Zeitpfeile kreuzen, einer, der in die Zukunft und einer, der in die Vergangenheit weist. Da, wo sich diese beiden kreuzen, ist eben: Jetzt (wenn auch fliessend).

Mai, 2022, Ariane Müller